

Homilie zu Lk 2,22-40  
Darstellung des Herrn  
1.2.2003 St. Laurentius (Marienstift)

anstatt 4. Sonntag im Jahreskreis

Liebe Gemeinde,

der morgige Tag, der ja liturgisch schon am Vorabend beginnt - also jetzt um 18.00Uhr - das ist der Tag, den man früher - den 2. Februar - "Mariä Lichtmeß" nannte. Nach der Liturgiereform haben wir nun das **Geheimnis des Kindes, des Herrn**, herausgestellt und sagen "Darstellung des Herrn" - im Tempel. Also wir gedenken daran, daß Maria und Josef ihr Kind geraume Zeit nach der Geburt zum erstenmal in den Tempel brachten, um es dem Herrn, Gott, zu weihen.

Wenn wir den Rosenkranz beten, dann beten wir im vierten Gesätzchen des sogenannten "Freudenreichen Rosenkranzes": "den du, o Jungfrau, im Tempel aufgeopfert hast", das ist: im Tempel dargestellt, geweiht hast. Also daran gedenken wir, ehemals "Mariä Lichtmeß", nun "Darstellung des Herrn" genannt. Aber der Leitgedanke, der Grundgedanke ist in der Tat der des Lichtes. Ein **Licht** ist erschienen zur Erleuchtung der Heiden. Darüber dann in der Ansprache etwas mehr.

*Nach dem Evangelium: Lk 2,22-40*

Laßt uns ein bißchen eindringen in das Geheimnis dieses Evangeliums, in das Geheimnis dieses Festtags "Mariä Lichtmeß", Darstellung Jesu im Tempel. Wir alle sind irgendwann halt einmal zur Welt gekommen. Und da sagen wir so, da haben wir **das Licht der Welt erblickt**. Von jedem Kind denken und sagen wir das. Am Anfang unseres Lebens auf dieser Erde, da haben wir das Licht der Welt erblickt. Da denken wir zunächst an den hellen Tag, denken an die sternenhelle Nacht, an Sonne und Mond. Und wir dürfen und sollen das mit Freude auskosten. Wir haben das Licht der Welt erblickt.

Und nun sind wir ja alle gereift am Jahren, ein bißchen geschubst und gebeutelt vom Leben, halt auch damit vertraut, daß dieses **Licht** manchmal für uns sehr **getrübt** ward. Wir reden von Niedergeschlagenheit, von Trauer, von Einsamkeit, von Hoffnungslosigkeit. Wir reden von **Sterben** und **Tod**. Immer wieder, je reifer wir an Jahren werden, kommt der Geschmack von Leiden, Sterben, Tod in uns so herein. Und das möchte nun unserer Natur zusetzen. Es möchte sein, daß wir darüber traurig werden, niedergeschlagen, hoffnungslos. Und da nun: die Schrift, die redet davon. Bei Jesaja steht das Wort, das uns genau verstanden hat: "**Finsternis** bedeckt diese Erde und **Dunkel** die Völker" (Jes 60,2). Der das geschrieben hat, hat uns verstanden.

Aber nun der heutige Tag. Und da heißt es nun: Jesus, das Kind Mariens, **Licht der Völker**. Wir ahnen: Da geht es jetzt nicht mehr um eine neue Sonne, einen neuen Mond, neue Sterne, da geht's - tief verstanden - um den, der uns in unserem Duster - Trauer der Seele - als Licht aufgeht. Und jetzt wird's ganz ernst. Das ist schnell gesagt. Aber wie wird das denn gelingen? Doch nur so, daß wir - inmitten unserer Niedergeschlagenheiten, inmitten unserer Trauer, inmitten unserer Finsternisse und Dunkelheiten - uns an ihn erinnern und ihm zudenken, dem, der nun also aus diesem Kind geworden ist. Der ging durch Duster, durch Leiden, Sterben, **Tod** ins Grab. Und Gott hat ihn **erweckt aus dem Tode**. In ihm, durch ihn hat Gott die **Macht des Todes gebrochen**, hat uns ein Licht aufscheinen lassen. Jetzt ist er das **Licht, der Auferstandene**. Und schon von ihm als Kind war das im Blick. Er ist das **Licht zur Erleuchtung**, zum Heilmachen aller Dunkelheiten der Menschen - also auch **unserer Dunkelheiten**, unserer Finsternisse, unserer Niedergeschlagenheiten, unserer Trauer.

Und da nun einmal die **Mutter Jesu** ihn uns geboren hat, können wir daran kaum gedenken, ohne auch ihrer mit **Liebe, mit Zuneigung** zu gedenken. Und so sprechen wir von "**Mariä Lichtmeß**". Also das ist der schöne Glanz herum um dieses Geheimnis der Darstellung, der Darbringung, der Hingabe Jesu in den Tod - an den Vater im Himmel. Den hat er erweckt - uns zum Licht, herein in unser Leben. Der konnte uns dann sagen: "Ich bin das **Licht der Welt**" (Joh 8,12).

Und diese Botschaft, so meine ich, sollten wir uns ermutigt fühlen heute zu vernehmen und ganz still und tief hereinzulassen in unser Leben, das da und dort noch verdunkelt sein mag. Aber er ist das Licht, das unsere Dunkelheiten hell macht.